

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1,25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 5602 A 1,40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 ¢, Reklame 20 ¢.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Dolling, Großröhrensdorf, Bretinig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Grobnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

N. 67.

Sonntag, den 6. Juni 1903.

55. Jahrgang.

Verordnung,

Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Gühnerpest betreffend, vom 30. Mai 1903.

Nachdem durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Mai dieses Jahres (Reichsgesetzblatt Seite 223) auf Grund des § 10, Abs. 2 des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen, vom 23. Juni 1890 für den ganzen Umfang des Reiches vom 1. Juni d. J. ab bis auf weiteres für die Gühnerpest die Anzeigepflicht im Sinne des § 9 des erwähnten Gesetzes eingeführt worden ist, werden die durch Verordnung vom 22. Juni 1898 (abgedruckt im „Dresdner Journal“ und in der „Leipziger Zeitung“ vom Jahre 1898, Nr. 146, sowie im Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1898, Seite 188 fg.) zur Abwehr und Unterdrückung der Geflügelcholera getroffenen Maßregeln hiermit auch für die Gühnerpest vorgeschrieben.

Dresden, den 30. Mai 1903.

Ministerium des Innern.
v. Meisch.

Diege.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium beabsichtigt auch in diesem Jahre Pferde sächsischer Züchtung als Remonten ankaufen zu lassen.

Remontemärkte finden statt:

Mittwoch, den 17. Juni 11¹⁵ U. in Ramez auf dem Albertplatz.

Ankaufsbedingungen:

- Die Verkäufer haben durch eine Bescheinigung der Polizeibehörde ihres Wohnortes nachzuweisen,
 - daß die von ihnen vorgeführten Pferde in Sachsen geboren oder als Füllen im ersten Lebensjahre nach Sachsen eingeführt und seit dieser Zeit daselbst aufgezogen sind. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die Deck- bzw. Füllenscheine mitgebracht werden.
 - daß der Vorsteller seit mindestens 2 Jahren Besitzer des betr. Pferdes ist.
- Die Pferde sollen 3 — 4 Jahr alt sein. Das Mindestmaß der anzukaufenden Pferde muß — mit Stockmaß gemessen — (dreijährig) 1 m 50 cm betragen, das Höchstmaß 1 m 60 cm nicht übersteigen.
- Schimmel, Hengste, tragende Stuten und Pferde mit kupierten Schweifen werden nicht angekauft.
- Die Verkäufer sind verpflichtet für alle Hauptmängel nach Maßgabe der Verordnung betr. die Hauptmängel und Gewährsfristen beim Viehhandel vom 27./3. 99 — Reichsgesetzblatt Seite 219 — und entsprechend der §§ 459 bis 493 des Bürgerlichen Gesetzbuches auf die Dauer von 14 Tagen Garantie zu leisten.
- Die als geeignet befundenen Pferde werden dem Verkäufer sofort abgenommen und zur Stelle bezahlt.
- Zu jedem Pferde sind seitens des Verkäufers ohne Vergütung mit zu liefern:
 - 1 neue rindsleberne haltbare Trense,
 - 1 neue Gurt- oder Strickhalfter und
 - 2 hanfene Stricke.

Kriegsministerium.

Die im Grundbuche für Großnaundorf Blatt 7 und 131 auf den Namen Ernst Heinrich Wächter eingetragenen Grundstücke sollen am

20. Juli 1903, vormittags 9 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 7 ist nach dem Flurbuche — Hektar 60 Ar groß und auf 3070 M. — W. geschätzt. Es besteht aus einem Wohn- und Mahlmühlen, einem Schneidemühlen und einem Stall-Gebäude, sowie Feld, Wiese und Garten. Die als Zubehör in Betracht kommenden Sachen sind auf 229 M. 75 Pf. geschätzt.

Das Grundstück Blatt 131 ist Wiese, nach dem Flurbuche 49,3 Ar groß und auf 925 M. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. Mai 1903 verlaublichen Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht

erfüllt waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Pulsnitz, den 4. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung,

Reichstagswahl betreffend.

Von dem Stadtrat ist zu der auf

Dienstag, den 16. Juni dieses Jahres

anberaumten, vormittags 10 Uhr beginnenden und nachmittags 7 Uhr zu schließenden Wahl eines Abgeordneten für den deutschen Reichstag die Stadt Pulsnitz in zwei Wahlbezirke zum Zwecke der Abgabe der Stimmzettel wie folgt abgegrenzt und sind zu Wahlvorstehern und deren Stellvertretern die nachstehenden Herren erwählt, sowie zu Wahllokale folgende bestimmt worden:

I. Bezirk: Kataster-Nr. 1 b. m. 128 und 265 b. m. 376

Wahlvorsteher: Herr Stadtrat Vorkhardt,

Stellvertreter: " Bruno Vorsdorf.

Wahllokal: Ratskeller, 1 Treppe.

II. Bezirk: Kataster-Nr. 129 b. m. 264.

Wahlvorsteher: Herr Bürgermeister Dr. Michael,

Stellvertreter: Herr Stadtrat Reinhold Vorsdorf.

Wahllokal: Schützenhaus.

Die in den Wählerlisten eingetragenen Stimmberechtigten werden aufgefordert, während der angegebenen Stunden in den bezeichneten Wahllokalen zu erscheinen und die

Stimmzettel an den Wahlvorsteher oder dessen Stellvertreter abzugeben.

Der Wähler, der seine Stimme abgeben will, erhält im Wahllokal einen amtlich abgestempelten Umschlag. Mit diesem tritt der Wähler an einen dort mit einer Schutzwand

umgebenen Tisch und steckt seinen Stimmzettel in den Umschlag.

Abdann begiebt er sich an den Vorstandstisch und übergibt den Umschlag unter Nennung des Namens und der Katasternummer an den Wahlvorsteher.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht in einem amtlich gestempelten Umschlag übergeben worden sind;

- 2., Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier sind;
- 3., Stimmzettel, welche mit einem Kennzeichen versehen sind;
- 4., Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten;
- 5., Stimmzettel, aus welchem die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist;
- 6., Stimmzettel, welche auf eine nicht wählbare Person lauten;
- 7., Stimmzettel, welche eine Verwahrung oder einen Vorbehalt gegenüber dem Gewählten enthalten.

Pulsnitz, den 6. Juni 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Köthig

Bekanntmachung,

Impfung betreffend.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Köhlig vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathaus 1 Treppe an folgenden Tagen:

I. Impftermin, Freitag, den 12. Juni 1903

nachmittags von 4 bis 6 Uhr Erstimpflinge
Sonnabend, den 13. Juni 1903
 nachmittags von 2 Uhr bis 3/4 Uhr Mädchen | Wiederimpf-
 " " 3/4 " " 1/4 " Knaben | linge

und

II. Impfrevisionstermin, Sonnabend, den 20. Juni 1903

nachmittags von 2 Uhr bis 3/4 Uhr Mädchen | Wiederimpf-
 " " 1/3 " " 3 " Knaben | linge
 " " 1/4 " " 1/6 " Erstimpflinge.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder beziehentlich Mündel unter ausdrücklichem Hinweis auf die im § 14 Abs. 2 des gedachten Gesetzes angeordneten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern beziehentlich Mündeln in den oben anberaumten Impf- und Revisionsterminen, zu welchen noch mit Patent besonders vorgegeben werden wird, behufs der Impfung und ihrer Kontrolle zu erscheinen oder die Befreiung vor dem Impftermin durch ärztliches Zeugnis bei dem unterzeichneten Stadtrat nachzuweisen.

Pulsnitz, den 5. Juni 1903.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Dienstag, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr,

soll in Schreier's Gasthof zum Linden in Oberlichtenau, als Auktionsort, ein Fahrrad und eine Luftpumpe gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Pulsnitz, am 4. Juni 1903.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Neueste Ereignisse.

Das Kaiserpaar ist mit den Prinzen Citel-Friedrich und Albalbert und dem Herzog von Sachsen-Roburg am Mittwoch Abend in Frankfurt a. M. zum Sängerkettweit eingetroffen.
 Der 5. internationale Kongress für angewandte Chemie wurde am Mittwoch in Berlin in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen eröffnet. — Der 32. Kongress deutscher Chirurgen trat an demselben Tage in Berlin zusammen.
 Das Kieler Marine-Gericht verurteilte den Matrosen Messerschmidt wegen Körperverletzung mittels hinterlistigen Ueberfalls, begangen an dem Fähnrich z. S. v. Abel, zu 18 Monaten Gefängnis.
 Ein Plan, die Königin Draga von Serbien durch Gift zu beseitigen, soll vereitelt worden sein.
 In Neapel richtete ein Brand Schaden in Höhe von etwa 11 Millionen Lire an; mehrere Personen wurden schwer verletzt.
 In einem Trinkspruch des Kaisers im Rathause zu Frankfurt a. M. ward bekannt gegeben, daß das 2. hessische Artillerie-Regiment Nr. 63 von jetzt ab „Frankfurt“ heißen solle.
 Die deutsche Kolonialgesellschaft hielt am Donnerstag in Karlsruhe eine Vorstandssitzung ab.
 In Straßburg i. Elz. fand am Donnerstag die Konferenz der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz statt.

Der originelle Zweck der deutschen Städteausstellung zu Dresden.

Die sonst für Ausstellungen aller Art interessierte Geschäftswelt sammt dem verehrten schaulustigen Publikum horchte hoch auf, als es vor einigen Wochen von der Eröffnung der deutschen Städteausstellung in Dresden hörte, an welcher sich nicht weniger als 128 Städte, darunter neben Dresden, Berlin, Hamburg und Leipzig beteiligen. Was bedeutet Städteausstellung? Wollte man vielleicht die Städte in miniaturen ausstellen und ein originelles Städtepanorama schaffen, oder galt es der Ausstellung der vorzugsweise in den betreffenden Städten gepflegten Kultur? — Beide Meinungen wären auf falscher Fährte denn der geniale Schöpfer der ersten deutschen Städteausstellung, der Oberbürgermeister Dr. Beutler in Dresden, ist von einem ganz anderen und sehr ernsten Gesichtspunkte bei der Ausführung seiner Ausstellungs-Idee ausgegangen. Als der erste sächsische Beamte und Leiter der kommunalen Angelegenheiten der Haupt- und Residenzstadt Dresden hatte er erkannt, daß die Stadtverwaltungen eine ganze Reihe der wichtigsten Aufgaben in Bezug auf Verkehrswege, Bauwesen, Wohnungsangelegenheiten, Kunst- und Bildungspflege, Gesundheitspflege, Armen- und Krankenpflege, allgemeine Wohlfahrt u. s. w. zu erledigen haben, wenn die menschliche Kultur nicht verlobderrn will, und daß ferner das moderne Kulturleben auch von den Städten die Anwendung zum Teil ganz neuer Mittel und Leistungen verlangt, um diesen großen Aufgaben gerecht werden zu können. Diese Mittel und Leistungen von einer möglichst großen Anzahl großer und kleinerer deutscher Städte in einer Ausstellung vergleichsweise zum allgemeinen Nutzen und Frommen nebeneinander zu sehen, das ist der originelle

Zweck der ersten deutschen Städteausstellung in Dresden, den man nach des Oberbürgermeisters Dr. Beutler eigener bei der Eröffnung der Ausstellung gebrauchten Worten am besten als eine Schule der kommunalen Selbstverwaltung bezeichnen kann. Es muß daher betont werden, daß, so lehrreich und interessant auch für jeden, ernsthaften Besucher die deutsche Städteausstellung in Dresden auch ist, dieselbe ihre große praktische instruktive Bedeutung doch vorwiegend für städtische Beamte und städtische Vertreter, also für Bürgermeister, Stadträte, Stadtverordnete, Stadtbaumeister und Polizeibeamte hat, und daß sie aber auch ferner noch für Nationalökonomien, Sozialpolitiker, Pädagogen, Statistiker, Künstler und Philanthropen ein geradezu einzig in seiner Art dastehendes Unterrichts- und Belehrungsmaterial eben durch die vereinigte Ausstellung von 128 deutschen Städten darbietet. Es sollte daher keine deutsche Stadt versäumen, eine Deputation zum Lernen und Beobachten nach Dresden zum Besuche der deutschen Städteausstellung schleunigst zu schicken, soweit dies nicht schon geschehen ist.

Von dem großen Ernste und der Gründlichkeit der Ausstellung zeugt der Umstand, daß dieselbe in nicht weniger als 8 großen Abteilungen ihre Aufgabe zu erfüllen bemüht ist. Die erste Abteilung umfaßt alles, was auf die städtischen Verkehrsverhältnisse, den Straßen-, Brücken- und Hafensbau und auf die Beleuchtung und Kanalisation Bezug hat. Die zweite Abteilung behandelt die Anlage neuer Stadtteile, die Baupolizei und das Wohnungswesen. Die dritte Abteilung ist der städtischen Kunstpflege gewidmet. Die vierte Abteilung enthält die städtische Gesundheitspflege und die Wohlfahrtspolizei. Die fünfte Abteilung gilt dem städtischen Schulwesen, die sechste der Armen- und Krankenpflege, den Wohlthätigkeitsanstalten und Hospitälern. Die siebente Abteilung enthält die städtische Finanzverwaltung, Sparkassen und Leihhäuser und die achte bietet Musterdarstellungen der städtischen Bureau- und Verwaltungseinrichtungen. Mit dieser Städteausstellung sind auch eine Anzahl sehr lehrreicher Sonderausstellungen verbunden, die sich auf die Beseitigung der Rußplage die Wasserwerke, das Samariterwesen u. s. w. beziehen. So steht jedem Besucher der Städteausstellung ein reiches Lehr- und Studienmaterial zur Verfügung.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Der Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien im III. sächsischen Reichstagswahlkreise, Herr Heinrich Gräfe, Bischofsberda wird nächsten Montag, den 8. Juni im hiesigen Schützenhaus-Saal in einer Wähler-Versammlung sprechen. Allen reichstreuen Wählern sei der Besuch dieser Versammlung auch hierdurch empfohlen.

Pulsnitz, 6. Juni. Die gestern Abend im Saale des Schützenhauses stattgefundene freisinnige Wahlerversammlung war von nur 60 Personen besucht. In dieser Versammlung stellte sich der Abgeordnete der freisinnigen Volkspartei, Herr Hermann Gnaud-Bischofsberda den Wählern vor und entwickelte nach Aussprache über den Bund der Landwirte und den Zolltarif in kurzer Form sein politisches Programm. Die Versammlung war von noch nicht ganz einständiger Dauer und hatte einen ruhigen Verlauf.

Pulsnitz. Auf das heute Sonnabend im Saale des Gasthofs zum Herrnhaus stattfindende Künstler-Konzert ersten Ranges, ausgeführt von den Geschwistern Boucher, die vor längerer Zeit schon hier aufgetreten sind und bei vielen noch in guter Erinnerung stehen werden, machen wir hierdurch nochmals aufmerksam. Die lebenswichtigen Pariser Künstlerinnen haben Amerika, Rußland, Frankreich, England mit einem großartigen künstlerischen, sowie pekuniären Erfolg bereist. Ueber das letzte Gastspiel der berühmten Damen, die vor kurzem in London zum dritten Male 2 Konzerte vor ausverkauftem Haus gegeben haben, sowie in Wien, Budapest, Brunn etc., wollen wir nur die folgende Abkürzung aus einer

Rezension aus der Times in London reproduzieren: „Gestern gaben die hier sehr beliebten Pariserinnen Fr. Boucher ihr zweites und letztes Konzert vor einem sehr eleganten und zahlreichen Publikum, bei welchem auch mehrere Mitglieder der königlichen Familie sich befanden und die Künstlerinnen mit Applaus und Blumen überschütteten. Das Programm, das Bach, Beethoven, Bizet, Chopin etc. enthält, war sehr fein gewählt und wurde mit künstlerischer Empfindung vorgetragen, die man von solchen Künstlerinnen erwarten konnte. Die distinguierten Künstlerinnen haben die beste Erinnerung bei unserem Londoner Publikum gelassen, und werden sicher nicht zum letzten Male in London gewesen sein.“

Pulsnitz. An hiesiger Polizeistelle sind im Monat Mai folgende Gegenstände als gefunden abgegeben und noch nicht abgeholt worden: 4. ein Taschentuch mit Geld und ein Schlüssel, 5. eine Peitsche, 13. ein Schlüssel, 25. ein Notizbuch.

HGK. Bei der Handels- und Gewerbekammer zu Rittau sind sechs Bände Berichte amerikanischer Konsulate, insbesondere Manufakturwerte betreffend, eingegangen. Diese liegen innerhalb der nächsten 14 Tage auf der Kanzlei der Kammer — Lessingstraße 2c — für Interessenten zur Einsichtnahme aus.

Seltene Talersstücke sind zur Zeit in großen Mengen im Umlauf. Siegel-, Krönungs-, sogen. Kanonentaler etc., die jahrelang von einzelnen Interessenten angehalten und gesammelt wurden, werden jetzt, nachdem die Einziehung der älteren Jahrgänge der Münze beschlossen ist, von den Sammlern in Verkehr gebracht. Sie befürchten, daß ihnen durch eine spätere Ungültigkeitserklärung dieser Talersstücke Verluste verursacht werden könnten.

Das Ministerium des Innern erläßt im weiteren eine Verordnung wegen Ergreifung von Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Hühnerpest. Näheres hierüber auf Seite 1.

Ernte-Urlaub steht wiederum den Soldaten in Aussicht. Der Kaiser hat genehmigt, daß auch in diesem Jahre gut ausgebildete Leute während der Erntezeit, soweit es der Dienst zuläßt, zur Hilfeleistung zu kleineren Landwirten beurlaubt werden dürfen.

Allseitig wird die Nachricht gern vernommen, daß der gesamte sich auf Laufende von Sonderzügen aller Art belaufende Eisenbahnverkehr während der verfloffenen Pfingstfeiertage glatt und mit der an unsern Beamten und Arbeitern des äußeren Dienstes von jeder rühmewerten Sicherheit zur Durchführung gekommen ist und daß auch das reisende Publikum den unablässig scharf in Anspruch genommenen Beamten das richtige Verständnis für deren schwierige Aufgabe entgegengebracht hat. Hierin liegt für die Beamten ein nicht unerheblicher Anlaß zur Hebung eines freudigen Pflichtgefühls.

Nach der neuesten amtlichen Verordnung an die Schulbehörden ist auch der Keuchhusten als ansteckende Krankheit anzusehen. Das Auftreten des Keuchhustens ist deshalb von dem Schuldirektor bzw. dem Districtschulinspektor dann dem Bezirksarzt anzuzeigen, wenn gleichzeitig oder bald nacheinander mehr als drei Erkrankungen vorkommen. Schüler, welche an Keuchhusten erkrankt sind, dürfen erst nach völliger Genesung und wenn hierüber ein ärztliches Zeugnis nicht vorgelegt werden kann, erst dann, wenn die krampfartigen Hustenanfälle aufgehört haben, zum Schulbesuche zugelassen werden.

Beim Baden ertrank am Mittwoch in Dresden der Goldarbeiter Hunger aus Großschadowitz. Er stürzte mit dem Rufe: „Adieu, Berlin!“ in die Elbe, schwamm bis in die Mitte des Stromes, wo ihn infolge des starken Wellenschlages die Kräfte verließen und er den Tod im Wasser fand. Alle Versuche, ihn ins Leben zurückzurufen, mißlangen.



Die 30. Generalversammlung des Königlich Sächsischen Militärvereins findet am 5. Juli d. J. in Dresden statt. Die Generalversammlung wird durch eine musikalische Begrüßung durch den Militärgesangverein „Jäger und Schützen“ eingeleitet. Dann folgt die Eröffnung und Begrüßung der Versammlung durch den Bundespräsidenten Herrn Justizrat Windisch. Daran schließt sich der Vortrag des Jahres- und des Kasernenberichts und die Richtsprache der Jahresrechnung. Seitens des Bundespräsidiums wird ein Antrag, betreffend eine dauernde Erinnerung an Se. Majestät den hochseligen König Albert, gestellt werden. Weiter stehen auf der Tagesordnung noch folgende Punkte: Bericht über das Erholungsheim, Bericht des Ausschusses für die Sanitätskolonnen und Antrag auf Genehmigung der hierfür festgesetzten Bestimmungen, Bericht über den Verbrauch der für die Schindalkämpfer gesammelten Gelder und Antrag die zukünftige Verwendung dieser Gelder betreffend, Antrag des Bundesbezirks Leipzig: die Versammlung wolle beschließen, den mit Herrn Staub abgeschlossenen Vertrag wegen der Herausgabe des Militärvereinskalenders zu kündigen, einen günstigeren Vertrag abzuschließen oder einen solchen Kalender in eigener Regie herauszugeben, Wahl von Präsidialmitgliedern, Bericht über den Kyffhäuserbund etc. Am Montag, den 6. Juli, soll der Deutschen Städteausstellung ein Besuch abgestattet werden.

Ueber die Tollwut bei Hunden, ihre Entstehung und ihre Erscheinungsweise, macht das Berliner Polizeipräsidium gegenüber den noch vielfach verbreiteten irrigen Anschauungen folgende Mitteilungen, die verdienen, von allen Hundebesitzern, aber auch von dem übrigen Publikum beachtet zu werden: Die Tollwut der Hunde entsteht niemals von selbst durch große Sommerhitze oder ungenügende Ernährung, sondern ausschließlich durch Ansteckung. Die Ansteckung erfolgt so gut wie immer durch den Biss eines tollen Hundes; ein toller Hund vermag durch Biss zahlreiche andere Hunde anzustecken. Alle Hunde sind für die Ansteckung empfänglich; die Annahme, daß Hündinnen, kastrierte Hunde und Hunde mit sogenannten Wolfsklauen nicht mit Tollwut angesteckt werden können, ist irrtümlich. Wichtig ist ferner die Annahme, daß tollwutranke Hunde wasserscheu seien und kein Wasser aufnehmen könnten, denn jeder tolle Hund leckt oder trinkt Wasser und andere Flüssigkeiten. Auch ist die Behauptung nicht zu, daß wutranke Hunde immer Schaum vor dem Maul haben; richtig ist nur, daß aus dem Maul eines solchen Hundes Schleim und Speichel abfließt, wenn wegen eingetretener Lähmung der Kiefermuskeln das Maul des Hundes offen steht. Endlich entspricht die öfters ausgesprochene Behauptung, daß tollwutranke Hunde stets geradeaus laufen und dabei den Schwanz zwischen den Hinterbeinen tragen, nicht der Wahrheit. Aus kramphastigen Zuständen, die nicht selten ohne vorangegangene andere Krankheitserscheinungen bei Hunden auftreten und bisweilen für wutverdächtig Erscheinungen angesehen werden, darf nicht auf das Vorhandensein der Tollwut geschlossen werden. Als Erscheinungen der Tollwut sind folgende zu erwarten: Die meisten an Tollwut erkrankenden Hunde zeigen anfangs Appetitmanuel, alle aber lassen in ihrem Verhalten auffallende Veränderungen wahrnehmen. Sie zeigen sich mürrisch oder ungewöhnlich heftig, gleichgültig und unvorsichtig, vertreiben sich zuerst, suchen dann zu entlaufen, kehren aber häufig nach mehrstündiger Abwesenheit freiwillig nach Hause zurück. Nach wenigen Tagen verweigern sie die Futtermittel gänzlich, benagen dagegen mit Vorliebe für sie unbedeutende Gegenstände wie Stroh, Holz, Leder, Steine und metallene Gegenstände, die sie auch wohl verschlucken. Dann stellt sich auch bei ihnen eine früher nicht wahrgenommene Beiflücht ein, die sich anfangs gegen andere Tiere zu richten pflegt, dann sich gegen ihnen fremde, endlich bisweilen auch gegen ihnen bekannte Personen und den eignen Herrn äußert. Im Verlaufe der Krankheit wird in der Regel eine Lähmungsartige Erschlaffung der Kaumuskel beobachtet, die zur Folge hat, daß der Unterkiefer herabhängt und das Maul offen steht. Wenige Tage nach dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen tritt Kreuzschwäche ein, die sich durch Schwanken des Hinterteils während der Bewegung wahrnehmbar macht und mit völliger Lähmung des Hinterteils endet. Fast ausnahmslos macht sich bei tollwutkranken Hunden eine Veränderung des Wellens bemerkbar, die Stimme wird rau, das Wellen erfolgt nicht mehr in mehreren, von einander getrennten Absätzen der Stimme, sondern in einem Anschlage, hinter dem der Ton lang und in die Höhe gezogen wird. Alle tollwutkranken Hunde mageren während der Krankheit auffallend ab. Die Erkennung der Tollwut ist schwierig; es ist daher jedem Hundebesitzer, der bei seinem Hunde Abweichungen von seinem sonstigen Verhalten zu bemerken glaubt, dringend die baldige Buziehung eines Tierarztes anzuraten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Kaiserpaar traf, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich und Waldemar, sowie vom Herzog von Koburg-Gotha, am 3. Juni abends 7 Uhr aus Potsdam in Frankfurt a. M. ein, wo den Majestäten eine begeisterte und glänzende Aufnahme bereitet wurde. Vom Bahnhof aus fuhr die erlauchten Herrschaften nach der Sängerküche an der Forsthausstraße, auf dem ganzen Wege dorthin von den dichtgedrängten Massen des Publikums jubelnd begrüßt. Als die Majestäten mit ihren fürstlichen Begleitern, zu denen sich in Frankfurt noch Prinz Friedrich Carl von Hessen und Gemahlin gestellten, in der Hofloge Platz genommen hatten, trugen die auf dem gewaltigen Podium aufgestellten 1700 Sänger unter der Direktion Maximilian Freigels zunächst eine machtvoll erklingende Begrüßungshymne vor, woran sich unmittelbar der Vortrag der Nationalhymne angeschlossen, welche von den anwesenden Tausenden von Festgästen begeistert mitgesungen wurde. Es folgte dann eine sehr wirkungsvolle Vorführung von Max Bruch's „Freithoff“ nach, worauf die Sängerküche Chöre von Schumann, Goldmark, Grieg und einige Volkslieder vortrug. Den Beschluß der Gesangsauflösung bildete das

Volkslied „Prinz Eugen“ nach der ältesten Aufzeichnung von 1717. Um halb 10 Uhr abends reiste das Kaiserpaar mit den beiden Prinzen-Söhnen und dem Herzog von Koburg nach Wiesbaden weiter. Vor der Abfahrt unterließ sich der Kaiser längere Zeit mit dem Oberbürgermeister Abtides und äußerte sich hierbei über den ihm und der Kaiserin in Frankfurt bereiteten Empfang. Der Monarch beauftragte den Oberbürgermeister, dies der Bürgerschaft bekannt zu geben. Nach der Ankunft in Wiesbaden begaben sich die Majestäten in das beleuchtete Schloß. Am Donnerstag Abend wohnte das Kaiserpaar nebst den übrigen anwesenden Fürstlichkeiten erstmalig den Festspielen im Theater bei. Am Freitag traf der Kaiser in Meppen ein und wohnte auf dem dortigen Artillerieplatz bei den Versuchen mit den neuen Rohrrücklaufgeschützen bei.

Prinz Waldemar, der dritte Sohn des Kaiserpaars hat sich von Wiesbaden nach Kiel zurückbegeben, um daselbst beim ersten Seebataillon behufs seiner Ausbildung im Marineinfanteriedienst einzutreten. Später tut der Prinz Dienst auf dem Artilleriegeschiffe „Mars“.

Die Pfingstwoche hat auf dem Felde der inneren deutschen Angelegenheiten nichts besonders neues und bemerkenswerteres gezeitigt. Die Vorbereitungen zu dem fast vor der Tür stehenden Reichstagswahl sind nunmehr wohl allseitig durchgeführt und dem Abschluß nahe, was namentlich von der sozialdemokratischen Partei gelten kann, welche in ihrer bekannten Mäßigkeit selbst die schönen Pfingstfeiertage dazu ausnutzte, in den allermeisten Wahlkreisen zahlreiche Versammlungen ihrer Anhänger zu veranstalten. Eine ganze Reihe von Kongressen und Vereinigungen sind auch in der diesmaligen Pfingstzeit an den verschiedensten Orten Deutschlands abgehalten worden. In der Reichshauptstadt selbst tagte u. A. der fünfte internationale Kongreß für angewandte Chemie; auf das von demselben abgeordnete Huldigungstelegramm an den Kaiser ging der Kongreßteilnehmer während des Festbanketts, zu dem sie am Mittwoch Abend im Zoologischen Garten versammelt waren, ein huldvolles Antworttelegramm des Monarchen zu.

An den leitenden Stellen Münchens herrscht volle Befriedigung über den Verlauf des Antrittsbefehles des bayerischen Ministerpräsidenten v. Bodewits in Berlin; die persönliche Fühlnahme des Herrn v. Bodewits mit den maßgebenden Berliner politischen Persönlichkeiten hat ergeben, daß zwischen München und Berlin alles in erfreulicher Ordnung ist.

Nicht unbedenklich erkrankt an Influenza ist Dr. Hammacher, der Vorsitzende des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei.

Der Reichsanzler Graf Bälou weilt im Pfingsturlaub, bei Verwandten in Schleswig-Holstein.

Zum Zollstreit zwischen Deutschland Kanada ist eine entscheidende und den gesamten Zwischenfall sachlich und klar beleuchtende Rundgebung der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ zu verzeichnen. Aus den betreffenden Auslassungen des genannten Blattes erhellt, daß sich Deutschland keinerlei herausfordernden Schritte gegenüber Kanada schuldig gemacht hat, welche dessen feindselige jollpolitische Haltung gegen das Deutsche Reich rechtfertigen könnten.

Die tatkräftige Hilfeleistung, welche die französischen Behörden dem zum Geschwader des Prinzen Heinrich von Preußen gehörigen Kreuzer „Amazon“ haben zu Teil werden lassen, als derselbe bei einem dienstlichen Besuche in dem Hafen Brest auf Grund geriet, hat die lebhafteste Anerkennung Kaiser Wilhelms gefunden. Im Auftrage des Monarchen sprach der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Napolin dem Marineminister Pelletan und dem Minister des Auswärtigen, Delcassé, persönlichen Dank für die der „Amazon“ gewährte Unterstützung aus; außerdem erschien der deutsche Marineattaché in Paris, Kontreadmiral Siegel, in Brest, und dankte ebenfalls im Auftrage des Kaisers den dortigen Marinebehörden aus dem gleichen Anlasse.

Berlin, 5. Juni. Der nächste Juristentag findet im September 1904 in Innsbruck statt, mit der Tagesordnung: Die strafrechtliche Behandlung jugendlicher Verbrecher und Schwachsinniger; Ringe und Kartelle; Verschuldungsgrenze für Grundstücke.

Wiesbaden, 5. Juni. Der Kaiser ernannte den Intendanten Georg v. Hälten zum definitiven Generalintendanten der Berliner Hoftheater und verlieh ihm den Titel Excellenz. — Der Kaiser verlieh Joseph Lauff den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und gab dem Bunsche Ausdruck, daß die Tätigkeit des Dichters noch lange dem Wiesbadener Hof-Theater erhalten bleibe.

Oesterreich-Ungarn. Die antiungarische Stimmung unter der kroatischen Bevölkerung Oesterreich-Ungarns hält noch immer an, wie auch wieder die während der Pfingstfeiertage in Agram stattgefundenen Straßenunruhen beweisen.

Die feindseligen Demonstrationen gegen Oesterreich in einer ganzen Reihe italienischer Städte werden jetzt in der öffentlichen Meinung Italiens selber als bedenklich und nutzlos erkannt. Die italienischen Blätter der verschiedenen politischen Richtungen sprechen sich gegen diese Kundgebungen aus und erwarten, daß die italienische Regierung eine etwaige Fortsetzung derselben energisch verhindern werde. Uebrigens ist es auf neutralem Boden, in Saloniki, zu einer Verbrüderungsmanifestation der österreichisch-ungarischen und der italienischen Marine gekommen, indem die Offiziere des italienischen Kreuzers „Gabrialdi“ Gäste bei einem von der österreichisch-ungarischen Kolonie den Offizieren des Kriegsschiffes „Wien“ gegebenen Festes waren.

Balkanhalbinsel. Die Lage im westlichen Mazedonien, im Vilajet Monastir, soll abermals eine wenig befriedigende sein. Der Minister des Auswärtigen Tewfik Pascha versprach infolge des Drängens mehrerer Botschafter, daß den Behörden im Vilajet Monastir neue bestimmte Anweisungen zur Wahrung der Sicherheit in denselben zugehen würden. Was die offiziellen Beziehungen der Türkei und Bulgariens anbelangt, so scheinen sie sich wieder etwas zu bessern. Der türkische offizielle „Izdam“ in Konstantinopel widmet dem neuem bulgarischen Kabinett einen sympatischen Artikel, in welchem das Blatt sagt, es sei der Wunsch des neuen Kabi-

nets, die guten Beziehungen zu den Suberänen zu stärken. Die Berufung des Ministeriums Petro werde den gestörten Handel wieder in normale Bahnen lenken.

England. In England stehen augenblicklich die vom Kolonialminister Chamberlain im Parlament und auch außerhalb desselben vorgetragenen Zollreformpläne im Vordergrund des politischen Tagesinteresses. Im liberalen Lager nimmt man energisch Stellung gegen die jollpolitischen Projekte Chamberlains, da sie auf eine entschiedene Schwelung Englands zum Schutzollsystem hindeuten würden.

Das aus den spanischen Gewässern heimkehrende deutsche Übungsgeschwader fuhr am Mittwoch in den englischen Kanal ein.

Asien. Die Räumung der Mandchurei durch die Russen schreitet angeblich stetig fort, wie aus Petersburg neuerdings berichtet wird. Der endgiltige Rückzug der russischen Truppen aus der Mandchurei soll im September erfolgen.

Amerika. Das chilenische Geschwader hat nach seinem Aufenthalt in Buenos Aires nun auch in Montevideo, der Hauptstadt Uruguays, einen Freundschaftsbefuch abgestattet. Riesco der Präsident von Chile, hat die Präsidentschaftsgeschäfte am 4. Juni wieder übernommen und zugleich das chilenische Kabinett umgearbeitet.

In Pennsylvania droht ein neuer großer Kohlenarbeiterstreik auszubrechen. Die Konvention der Bergarbeiter ist auf den 15. d. M. zur Entscheidung hierüber nach Wilkesbarre einberufen.

Von unserer früheren Kronprinzessin

Die Zukunft der Prinzessin Luise ist nach monatelangen Unterhandlungen zwischen den Höfen von Wien, Dresden und Salzburg nunmehr endgültig entschieden worden. Wie aus Salzburg gemeldet wird, begibt sich der Großherzog von Toskana am 12. Juni nach Bindau zum Sommeraufenthalt und besucht von dort aus den Fürsten Hohenlohe-Bartenstein. Prinzessin Luise reist einige Tage später mit ihrem Lächterchen und in Begleitung der Gräfin Mathilde Saint Victor, der Witwe eines ehemaligen Kammerherrn des verstorbenen Grafen von Chambord, ab, um sich nach dem der Gräfin gehörigen Schlosse Ronno im Département du Rhöno (Frankreich) zu begeben und dort ständigen Aufenthalt zu nehmen. In Villa Bindau erfolgt das erste Zusammentreffen zwischen Tochter und Vater; die Abreise der Prinzessin erfolgt aus Rücksicht auf ihre jüngeren Schwestern, die Ende Juni in Bindau eintreffen.

Salzburg, 4. Juni. Infolge Entgegenkommens des Kronprinzen von Sachsen wurden die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Prinzessin Luise vollständig geordnet. Die Dauer des Aufenthalts des Kindes bei der Prinzessin wird wesentlich von ihrem weiteren Verhalten abhängen.

Ein Transport junge hochtragende Kühe, sowie mit Kälbern, dabei auch Zugkühe stehen preiswert zu verkaufen.



G. Herrlich, Bischheim.

Bermischtes.

In dem Hause Karlgartenstraße 1 zu Niedersdorf bei Berlin wurde seit den Pfingsttagen das kinderlose Raumannsche Ehepaar vermißt. Gestern früh, als die Wohnung polizeilich geöffnet wurde, fand man nun die 40 Jahre alte Frau Neumann tot mit eingeklammertem Schädel im Bett. Der Hals war mit einem Messer zum Häkelt durchschnitten. Der 45jährige Ehemann hing tot am Bettpfosten. Neumann war bis vor kurzer Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht, wurde aber dann wegen Besserung seines Zustandes entlassen. Die Tat scheint am 2. Pfingstfeiertag begangen zu sein.

Wie bereits kurz berichtet, sibt der mutmaßliche Mörder des im Walde bei Caldern im Bezirke Marburg erschossenen Königl. Förster Keller bereits hinter Schloß und Riegel. Er ist ein erst 17 Jahre alter, über beleumdeter und bereits wegen Diebstahl vorbestrafter Burche namens Karl Striedler. Dieser jugendliche Wilderer ist am Morgen der Tat kurz vorher im Walde mit dem Gewehr gesehen worden und zwar unweit des Latortes; ferner wurde er nach dem Morde dabei ertappt, als er ein Gewehr unter einem Busche verbergen wollte. Ein in der Nähe des Latortes befindlicher Junge hat gehört, wie Keller, der leider kein Gewehr bei sich trug, dem Wilderer, den er im Walde auf frischer Tat erwischt und der ihm mit der schußfertigen Waffe bedrohte, zurief: „Leg das Gewehr fort.“ Alsbald fiel ein Schuß und Keller stürzte tot nieder.

Gelegentlich der Spargelsaison wird in der „Frankf. Ztg.“ auf die Unsitte hingewiesen, den Spargel erst in Wasser zu legen, ehe er in den Handel gebracht wird, weil er dann schwerer wiegt. Wenn man Spargel auseinanderbricht, erkennt man es sofort an der nassen Bruchstelle, wenn er im Wasser gelegen. Die edelsten Bestandteile werden vom Wasser ausgelaugt. Solche Ware sollte man unbedingt ablehnen. Hausfrauen aufpassen!

Berlin, 3. Juni. Zum Lustmord bei Haselhorst. Die Obduktion der Leiche der 13 jährigen Anna Hoffmann hat nunmehr stattgefunden. Das Ergebnis der Leichenöffnung befestigt jeden Zweifel an einem Lustmord. Der Mörder streckte das vergewaltigte Opfer durch einen Schlag auf den Kopf nieder und durchstach ihm, als es betäubt war, die Hauptader an der rechten Halsseite. Dieser Stich und andere Verletzungen am Gesicht, die bereits erwähnt wurden, rührten von einem spitzen, dolchartigen Messer her. Das rechte Bein ist kunstgerecht ausgegliedert worden. Zur Auslösung aus dem Kugelgelenk bediente sich der

(Fortsetzung in der Beilage.)

An die Wähler des 3. sächs. Reichstagswahlkreises!

Wiederum rüstet sich das deutsche Volk zum **Wahlkampfe**, wiederum soll es sich auch in unserem Wahlkreise **entscheiden**, ob der **nationale Gedanke**, ob der **werktätige Mittelstand**, ob die **bürgerliche Ordnung** den Sieg davontragen sollen oder eine Partei, die sich stets als **international**, als **vaterlandslos** bekennt, die den **Umsturz** des Bestehenden fordert, um auf den Trümmern den **sozialistischen Buchthausstaat** zu errichten, die unter der **Führung** von **Juden** den **Ansturm** wagt gegen das **Christentum**, gegen **Altar** und **Thron**.

Reichstreue Wähler!

Gerade die kommende Tagung des Reichstages wird die Entscheidung bringen über die wichtigsten Lebensfragen des deutschen Volkes! Die **Handelsverträge**, die einst der zweite Kanzler schloß, sind abgelaufen, es gilt nunmehr von neuem den Grundbau zu zimmern für unser wirtschaftliches Dasein.

Wir aber wollen, daß in dieser so bedeutungsvollen Frage der leitende Gesichtspunkt ruhe

in der Erhaltung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des deutschen Reiches, in der Sicherung seiner Unabhängigkeit von dem Import aus fremdem Lande und darum in dem Schutze der nationalen Produktion, daß sie befähigt bleibe, in kritischen Zeiten auf eigenen Füßen zu stehen.

Darum muß gesorgt werden, daß ein wirksamer Zoll einen Damm bilde, gegen die Ueberflutung des deutschen Marktes mit fremden Waren und Produkten.

Wir wollen mit unserer Industrie zugleich die Landwirtschaft schützen, weil diese eine der Hauptgrundlagen der nationalen Kraft bildet. Wir wollen sie auch schützen, weil ihre Kaufkraft den wirksamsten Hebel bildet für die Blüte der heimischen Industrie und weil wiederum die Blüte der Industrie der großen Masse der **Arbeiterchaft** ein gesichertes Auskommen verbürgt.

Wir schützen den **ehrliehen Handel**, wir sehen in ihm das notwendige Bindeglied im wirtschaftlichen Leben. Aber wir sind schroffe Gegner jenes Handels, der in Wahrheit eine **Wucherpflanze** ist auf dem starken Baume des nationalen Wirtschaftslebens. Wir sind Gegner des **Spekulantentums**, wir wollen nicht die **Börse** zur Herrin des staatlichen Daseins machen.

Wir wollen das **Handwerk** schützen, das treue in hundert Gefahren erprobte deutsche Handwerk, den **ehrliehen Kaufmann** und **Gewerbetreibenden**. Diese bedrohten Stände wollen wir gegen **Wuchertum** und gegen den **Kraubbau der Warenhäuser**, gegen die **Auswüchse der Konsumvereine**, gegen den **unlauteren Wettbewerb**, sichern und darum die Gesetzgebung gerade auf diesen Gebieten noch verschärfen, wir wollen dem **Bauhandwerke** sein Recht und seinen Verdienst sichern, wir wollen eintreten

für eine entschlossene Mittelstandspolitik!

Wir treten ein für eine besonnene und ruhige Fortsetzung der sozialen Gesetzgebung und deren Ausdehnung auf die

Kreise des leidenden Kleingewerbes in Stadt und Land.

Und weiter stehen wir ein für eine **kräftvolle nationale Politik**, die vor allem ihre **Wurzeln** schlägt in den **Boden der Heimat**.

Wir erblicken darin den stärksten Schutz für **Kaiser** und **Reich**, **König** und **Vaterland**, **Haus** und **Herd**.

Eine starke, gesunde **Heimatpolitik** ist die unerläßliche **Vorbedingung** für unsere dauernde Wehrkraft zu Wasser und zu Lande, die sicherste Bürgschaft für die Entwicklung des deutschen Welthandels.

Wir werden dem **Kaiser** und dem **Könige** geben, was des **Kaisers** und des **Königs** ist, aber auch vor einem offenen freien Worte am Thron nicht zurückschrecken.

Wer diesem Programme, dem **Programme der Vaterlandsliebe** zustimmt, der wähle am Tage der Entscheidung den Mann, der seit einem Jahrzehnt in Treuen und Ehren unsern Wahlkreis vertrat, der gebe seine Stimme ab für

Heinrich Gräfe

in Bischofswerda.

Die vereinigten Ordnungsparteien
im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu No. 67.

6. Juni 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Wörter entweder eines starken Messers oder eines Beiles. Auch das Becken ist zum Teil zertrümmert. Die Verwundung des Körpers wurde erst vorgenommen, nachdem der Tod durch Verblutung eingetreten war. Erst nach der Ausblutung wurde die Leiche eingewickelt und ins Wasser geworfen. Für einen Kampf mit dem Mörder gibt der Befund keinen einzigen Anhalt. Bemerkenswert ist, daß außer dem Kopf auch beide Schuhe und Strümpfe fehlen. Das fehlende rechte Bein glaubt man in der Höhe des Fährtenbrunnens Weges in der Spree treibend gesehen zu haben. Spandauer und Berliner Beamte suchen jetzt noch einmal beide Ufer ab. — Was den Luftmörder betrifft, so kommt in Betracht, daß Binna H. oft für ihre Tante Gänge machte, um Geld für gelieferte Blumen einzuziehen. Auf einem solchen Gange mag sie einen Mann kennen gelernt haben, dem sie dann am Sonntag vor acht Tagen, als die Tante sie gescholten hatte, ihr Herz ausschüttet hatte und gefolgt war.

Die „Gemütskur auf der Spreewaldbahn“ ist schon sprichwörtlich geworden; davon wurde, wie man aus Rottbus mitteilt, wieder ein neuer Beweis geliefert. Als der Vormittagszug vom Anichlufbahnhof bereits abgefahren war kam noch ein Ehepaar mit einem Kinderwagen die Laufstraße heraufgefahren. Der Mann lief schnell dem Zuge nach, holte ihn auch an der Kaserne ein, und gab durch lautes Rufen und Winken zu verstehen, daß er mitfahren wollte. Der Zugführer ließ auch in der Tat den Zug halten, um den Passagier noch mitzunehmen. Allein wollte er aber nicht einsteigen, wenn seine Frau mit dem Kinderwagen nicht auch mitgenommen würde. Da es doch zu lange gedauert hätte, auf die Frau zu warten, fuhr kurz entschlossen der Zug wieder bis zur Bretterbude zurück und nahm galanterweise Frau und Kinderwagen auch noch mit. Mehr kann man doch von einer Eisenbahn wahrhaftig nicht verlangen.

Auch ein Hennenherz kann brechen! Folgende Begebenheit wird aus einem Nachbarort Birnas von glaubwürdiger Seite berichtet: Benutzt man eine Henne zum Ausbrüten von Enteneiern, so heißt das doch wohl an das Muttergefühl der Henne stark appellieren. Denn die Ente ist ein Wasservogel und schon die kleinen Tierchen suchen, dem natürlichen Triebe folgend, das Wasser auf. Aengstlich und besorgt um ihre vermeintlichen Kinder, rennt dann die Henne um den Teich herum, auf welchem sich die kleinen Entchen lustig tummeln. Auch dort hatte man eine Henne zu oben erwähntem Zwecke verwendet. Mag nun der Henne durch das Beobachten der jungen Enten viel Aerger und Herzeleid bereitet worden sein oder sie sich sonst über ihre vermeintliche Nachkommenschaft alteriert haben, kurz, als man die kleinen Tierchen einfangen wollte, um sie in den Stall zu bringen, sah man, wie die Henne infolge des übermäßigen Aergers sich überfüllte und sofort tot war.

In der Furcht des Herrn. Nicht selten dehnten sich — so erzählt ein Leser der „Tal. Rdsch.“ — die vom Grafen Haefer auf dem großen Exerzierplatz von Freecath abgehaltenen Besichtigungen bis weit über die heißen Mittagsstunden aus und oft, wenn der Platz schon lange von allen andern Truppen, die ihn in erster Morgenlinie betreten hatten, nach angestrengter Übung geräumt war, konnte man den unermüdeten Kommandierenden sich noch mit einer einzelnen Kompanie, Schwadron oder Batterie herumtummeln sehen, um sie in seiner gründlichen Art in irgend einem Sonderzweige der Ausbildung zu prüfen. Den Schluß bildete gewöhnlich eine Gefechtsaufgabe, zu der dann auch häufig Truppen anderer Waffen, die schon im Vollgefühl erfüllter Pflicht den Heimweg antreten wollten, zu ihrer größten Ueberreizung herangezogen wurden. Und wehe dem einzelnen Offizier, der an solchem Tage allein, nur um sein Pferd zu tummeln oder auf der „langen Linie“, von denen der Platz viel bot, zu arbeiten, auf dem Platz war. Das scharfe Auge des Allgewaltigen hatte ihn bald erpicht und sicherlich fand sich für den Ahnungslosen dann ein „Sonderposten“ in Verbindung mit der Gefechtsaufgabe. Dann kam gewöhnlich ein Offizier des Stabes auf ihn zugepresst, um den Ueberraschten zu Sr. Excellenz zu holen. Ich kannte die Eigenschaften des Grafen wohl, als ich eines schönen Sommertages eines meiner beiden Pferde auf der Galoppierbahn von Freecath reiten wollte, nachdem ich auf dem anderen vom frühen Morgen bis zum Mittag heißen Dienst getan hatte. Vorsichtig hatte ich den Platz betreten, denn so hoch ich die Ehre schätzte, von meinem Kommandierenden persönlich verwandt zu werden, heute hoffte ich ungestört zu sein; die dienstfreien Mittagsstunden sollten der Dressur meines jungen Fuchses gewidmet sein. — Vorsichtig, wie eine Schleichpatrouille, pirschte ich mich am Saume des „Divisionenwäldchens“, dem Brennpunkt der Exerzierplatzkämpfe, entlang, vorsichtig wollte ich um die Ecke biegen — da — 200 Schritte vor mir — da war er auch schon — der ganze Stab des Generalkommandos und dicht dabei eine Schwadron der weißen Dragoner. „Die arme, „Gottlieb“ „vorhatte“, sie kam so bald nicht nach Haus.“ — Denn: „Wen Gottlieb hat, den züchtigt er“ — so lautete das bekannte Sprichwort in Meßer Schreibweise. Für mich hat es nicht langer Ueberlegung bedurft und fort war ich im langen Sprung, in der schnellsten Gangart, die mir das noch junge, fast noch ungerittene Pferd zu reiten erlaubte. Aber o Schrecken! Als ich mich umwandte, da hatte sich aus dem Knäuel von Reitern um den Kommandierenden ein einzelner losgelöst. Sicher einer, der dich holen soll, dachte ich und gab meinem Kopf die Sporen, daß es unwillig den Hals zurückwarf. Eine wilde Jagd entspann

sich. — Mein Verfolger schien alle Anstrengungen zu machen, meiner habhaft zu werden. Da zehn Schritte vor mir ein Graben, ein „nasser“, ich kannte ihn. Nun gilt's! Ob er wohl willig springen wird, der junge Fuchs? Er muß! Er muß müssen! — Himmelkreuzabomb! Er will nicht! Aber da war er auch schon, ein weißer Dragoner mit hochrotem Gesicht auf schaumbedecktem Pferde; aber wie — warum was ist das? Als existiere ich nicht für ihn, biegt er von der Richtung ab und reitet — eine Volte im Trab um mich herum, eine schöne runde Volte wie im Winter in der Manege. Wortlos, aber pustend, von der überstandenen Anstrengung, will er sich, in der Richtung auf seine Schwadron, von der er gekommen, entfernen. Ich dachte an die große Hitze — an Sonnenhitze — oder so etwas, und halb voll Mitleid, halb noch voll Staunen rufe ich ihn an: „Sagen sie mal, Dragoner, was wollten sie eigentlich von mir?“ — „Von Herrn Leutnant? Zu Befehl — nichts, Herr Leutnant! Wir haben da drüben Besichtigung im „Einzel-geradbraus-Reiten“ und da hatte ich von Sr. Excellenz den Auftrag bekommen, auf den einzelnen Reiter — das war Herr Leutnant, der gerade von uns weg galoppierte — in gerader Linie los — und dann im Trab eine Volte um ihn zu reiten.“

Der Stundenplan eines Londoners. Der Londoner Korrespondent des „V. B. G.“ schildert einen Tag im Leben eines beschäftigten Londoner Citymannes:

- 8.00 Uhr: Aus dem Bett springen.
- 8.04 Uhr: Baden und rasieren.
- 8.08 Uhr: Fertig angezogen.
- 8.10 Uhr: Bereit zum Frühstück.
- 8.15 Uhr: Frühstück hinunterhängen, Zeitung durchfliegen, vier- oder fünfmal „Ja“ und „Nein“ zur Frau sagen.
- 8.21 Uhr: Zum Bahnhof fliegen.
- 8.25 Uhr: Eine Minute auf den Zug warten und über Besuchsliste fluchen.
- 8.50 Uhr: Ins Bureau flitzen. Drei Kommiss wegen Versäumnis von 3 Minuten auskantonen.
- 9-12.30 Uhr: Ein großes Geschäft erledigen. Achtmal telefonieren, 40 Briefe schreiben, 10 Leute sprechen.
- 12.34 Uhr: Ins Restaurant flitzen.
- 12.38 Uhr: Beinahe 50 Sekunden auf Bedienung warten, etwas kaltes Fleisch, ein Stück Pudding und eine Tasse heißen Kaffee herunterhängen. Damit 1 Minute 30 Sekunden vergeudet.
- 11.42 Uhr: Wieder im Bureau.
- 12.50-6 Uhr: Mehr Geschäft. Zwölfmal telefonieren, 18 Briefe schreiben, 4 Telegramme beantworten und 15 Briefe schreiben.
- 6.10 Uhr: Zum Bahnhof flitzen, in der letzten Sekunde in den abfahrenden Zug springen.
- 6.45 Uhr: Ins Ankleidezimmer springen: in drei Minuten umkleiden.
- 7.00 Uhr: Aergerlich, daß Essen zwei Minuten verspätet. Eine Stunde bei Tisch. Schrecklich langweilig. Gänge Zeit nervös.
- 8.00 Uhr: Theater. Nach dem 2. Akt frau dort lassen und in den Klub gehen.
- 9.40 Uhr: Whist im Klub.
- 10.15 Uhr: Whist langweilig. Brille.
- 12.00 Uhr: Zu Hause. Frau auf der Treppe treffen. Gutenachts geben. Ins Bett springen. Schnarchen.

Allerlei Angereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Auf, auf zum Kampf! — Als Schlachtruf klingt allzeit so in den Mäthern, In Volkerversammlungen hört man die Politiker weitern. Viel Druckerwärme wird verbraucht den Segner anzuschwärzen für den man Rücksicht nicht nur großen Stolz im Herzen. Wer sonst sich mit der Politik befaßt nur recht selten Den hört man hin und wieder jezt sich gar „zum Worte“ melden. Und was ein solcher Redner spricht, soll Aufklärung stets bringen. Weil diese tut dem Volke not noch in recht vielen Dingen! Der Wahlkampf tobt, denn aufmarschieren sind vielerlei Parteien An große, alte, die bewährt, sich neue, junge reiten. Und jede der Parteien will, wies im Programm zu lesen, Dem Volke, das an manchem krank, beschere das Gesehen. Doch wie der Arzt stets Vorsicht übt, eh er etwas verschreibt, Damit des Mittels Wirkung nicht etwa zum Schluß ausbleibe, — So wie der Arzt erst recht bedenkt, bevor er mit dem Messer Den Eingriff wagt, durch den er hofft das Uebel werde besser, — So sollten die Parteien auch nicht allzufühn es wagen Dem Volke „goldne Berge“ für die Zukunft vorzusagen. Denn „Worte“ sind noch keine „Tat“, „Papier“ ist sehr „geduldig“ Für vieles, was verheißt, bleibt man die Erfüllung schuldig! Für allen Dingen ist's ganz falsch, daß oftmals sich entziehen, Sobald ein Wahlkampf vor der Tür, befreundete Parteien. Denn wird dem Wähler schwer die Wahl muß er von Zweien wählen, Dann muß, gibts Kandidaten mehr' er sich noch ärger quälen. Man spricht zwar oft vom „Ordnungsbret“ vom „Rißschmalz“ der Kartelle, Und doch sind letz're angebracht für ganz bestimmte Fälle. Denn eine Kriegsregel heißt: Getrennt marschieren immer, Jedoch vereinet schlagen, dann frohlockt der Segner nimmer! Nicht Kleinlicher Parteigeist darf den Sinn des Wählers leiden, Für's Wohl des großen Ganzen muß er vielmehr sich entscheiden. Drum: Auf zur Wahl in Stadt und Land, Ihr deutschen Wähler-scharen! Zur Urne geht, das höchste Recht, das ihr besitzt, zu wahren. Ihr kämpft für Euer eigenes Wohl, wenn ihr zur Urne schreitet, Den jeder schätzt, wie er sich hat sein Lager selbst bereitet! Rehn Tage noch, dann lüftet sich der jezt so dunkle Schleier. Entküllt, wie das deutsche Volk gewählt hat! Schreidelmayer.

Rayonliste geschützter Erfindungen

mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstraße 211.

Angemeldet von: W. Wagenknecht, Radeberg: Verfahren zur Herstellung von plätschenden Geweben durch Florbandstich. — E. Meißner, Geismannsdorf: Vorrichtung zum Pressen von Stroh in Bündeln. — Bauzner Kartonagenfabrik, Bauzen: Metallkammeranschlagmasine mit selbsttätiger Kammerbildung (ert.).

Literatur.

Einen der sensationellsten Erfolge auf dem Gebiete des Zeitschriftenwesens bildet unstreitig das schnelle Emporwachsen des Monatsblattes „Kindererde“ Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35, das jezt mit weit über 1/2 Million Abonnenten mit an der Spitze der deutschen Journale marschiert. Aber dieser Erfolg ist auch nicht unverdient! Bietet es den Kindern doch eine Gemüt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Das auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mitteilung, daß fast sämtliche Mütter ihren Bedarf an Kinderlektüre selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzte geleitet, „Wink für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und die „Praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jezt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbegabtem Vorteil ist der jeder Nummer beiliegende musterartige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der Keinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermode-Colort. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsbuch „Kindererde“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 60 Pf. Abonnements zu nur 60 Pf. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere und den Verlag John Henry Schöner, Berlin W. 35.

Sparkasse Ohorn.

Geöffnet den 1. und 3. Sonntag jeden Monats, Nachmittag 3 bis 4 Uhr in der Schule, I. Etage. Einlagezinsfuß 3 1/2 %.

Königl. Preuss. Staats-Medaille
Seidenstoffe jeder Art, in jeder Farbe, zu jedem Preise, Meter von 75 Pf. an.
Fertige seidene Kostüm-Röcke, Jupons, Blusen, halbrunde Hüte.
Deutschlands größtes Spezial-Geschäft
Seidenhaus Michels & Co., Berlin SW. 19
43 Leipziger Str. 43 Ecke Markgrafen-Str.
Mech. Seidenstoffweberei in Krefeld

Marktpreise in Ramenz am 4. Juni 1903.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.		Preis.	
	h	l	h	l	h	l
50 Kilo						
Korn	6 80	6 40	Deu	50 Kilo	3	—
Weizen	7 05	7 36	Stroh	Schütt-	20	—
Gerste	6 78	6 70		Maßsch.	18	—
Safer	7 30	7		höchster	2	20
Heidehorn	7 85	7 50		niedrigster	1	80
Sirke	—	10 58		50 Kilo	9	75
				Kartoffeln 60	2	75

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe u. Hammel	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schweine
Aachen	44-72	55-90	62-78	46-54
Darmen	63-72	73-78	70-74	50-54
Berlin	46-66	55-82	58-72	41-51
Bremen	50-70	68-90	60-70	46-52
Breslau	36-66	38-42	51-67	40-50
Bromberg	24-33	32-42	18-30	30-34
Chemnitz	50-67	38-48	28-36	45-53
Dortmund	52-66	60-75	70-75	45-52
Dresden	45-69	55-76	60-70	44-53
Elberfeld	58-68	65-90	62-67	45-52
Essen	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	48-68	62-82	64-70	44-55
Hamburg	48-69	57-102	53-70	40-50
Hannover	57-69	60-85	60-75	45-54
Husum	—	—	55-60	—
Kiel	45-68	48-84	30-34	30-39
Köln a. Rh.	59-72	60-92	65-75	42-58
Leipzig	47-72	44-52	32-36	44-53
Magdeburg	20-30	29-50	28-35	38-50
Mainz	48-71	76-80	—	54-56
Mannheim	52-75	75-90	60-70	53-55
Münster	25-40	50-62	55-65	48-53
Stettin	—	63-72	—	42-47
Zwickau	50-66	38-44	35-39	50-53

Aufgestellt am 4. Juni 1903. Mitberücksichtigt sind noch die am 3. Juni abgehaltenen Märkte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 7. Juni, Trinitatisfest:
8 Uhr Beichte | Pfarrer
1/2 9 „ Predigt (Apostelgesch. 2, 37-41) | Schulze.
1/2 2 „ Kirchliche Unterredung mit der konfirmanden männlichen Jugend. Pastor Nieschel.
8 „ Jünglings- und Männerverein.
A m t s w o c h e: Pfarrer Schulze.

Hochfeine Fehlfarben!

von 10 Pf.-Cigarren	: 10 Stück für 65 Pfg.
" 8 " "	: 10 " " 55 "
" 6 " "	: 10 " " 45 "
" 5 " "	: 10 " " 35 "

empfehlen

Cigarren-Haus Bernh. Beyer,
— am Markt und Kamener Straße. —

Herren- und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Altst.
10 Wettinerstr. 10
neben dem Tivoli

Jadett-Anzüge	10 bis 25 M.
Jadett-Anzüge	25 bis 40 M.
Jadett-Anzüge	33 bis 48 M.
Paletots	10 bis 25 M.
Paletots	12 ⁵⁰ bis 29 M.
Paletots	18 bis 38 M.
Hosen	1 ⁹⁰ bis 16 M.
Knaben-Anzüge und Paletots	3 bis 19 M.

Joden-Joppen
für Haus und Kontor 3—5 1/2 Mark,
für Jagd und Reise, wasserdicht, 6—9 M.
Elegante Joppen
in neuen Fantasie-Falten-Façons,
8—12 Mark.

Sport-Joppen
in 10 verschied. Sattelfaçons, 8—12 M.

Leichte Sommer-Joppen
in 15 div. Façons von 1,50 Mark an.

Hochsommer-Jadetts
in Alpaca, Lufter, Cachemir 2,90—6 1/2 M.
in farb. Gloria Sommer-
Cheviot 2c. 5,00—8 1/2 "
in Drell, Leinen, Jagdtuch 1,50—5,— "
in Turntuch, Turnergewinn,
Jagdcop. 1,75—4 1/2 "

40 Maurer

erhalten noch dauernde Beschäftigung.

Auch werden noch einige Zimmerer gesucht.
Baumstr. Johne,
Bischheim.

Bekanntmachung.

Alles Sammeln von Beeren und Pilzen, seitens Auswärtiger, auf der Flur Großnaundorf ist verboten.
Dagegen können Erlaubnis-Karten à 1 Mark beim Gemeindevorstand oder Schmiedemeister Wolf entnommen werden, welche in der Zeit von nur früh 6 bis abends 7 Uhr, den Zutritt des Waldes berechtigen.
Ebenso, ist das Betreten der Felder und Wiesen gänzlich streng untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft und erhält Derjenige, welcher einen Uebertreter so anzeigt, daß er bestraft werden kann, eine angemessene Belohnung.
Großnaundorf. Die Grundstücksbesitzer.

Zwei Radler fahren auf der Chaussee
Dem einen bricht das Rad, o weh;
Der andre fährt ganz heiter
Auf seinem „Sturm-vogel“ weiter.

„Sturm-vogel“

ist leicht, hochelegant,
unverwüstlich und doch billig.

— Man verlange unsere Preisliste. —

Nähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.
Deutsche Fahrradwerke „Sturm-vogel“
Gebr. Grütner.
Berlin - Halensee 61.

Kirschen-Verpachtung.

Montag, den 8. Juni c., nachmittags 7 Uhr

sollen die anstehenden Kirschen an dem Großnaundorf—Kleindittmannsdorfer Wege meistbietend verpachtet werden.

Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Sammelort: Lunze's Gasthof.

Grossnaundorf, am 4. Juni 1903.

Der Gemeinde-Vorstand.

Sommer-Trikotagen

in anerkannt guten, sehr haltbaren Qualitäten.



Herren-Hemden mit Vorder- und Achselverschluss,
Herren-Unterhosen,
Unter-Jacken für Herren und Damen,
Filet-Unterjacken,
Reise- und Sport-Hemden,
Sport-Vorhemden.

In Folge rechtzeitigen, reichlichen Einkaufs bin ich im Stande, trotz der enormen Preissteigerung sämtliche Trikotagen noch zu alten, billigen Preisen abgeben zu können.

Carl Henning, Neumarkt 293.

Künstliche Zähne,

ohne Herausnahme der Wurzel, werden schmerzlos eingesetzt. Plombierungen, Nervtöten und Zahnziehen bei billigster Preisberechnung.

Sprechzeit: 8—6 Uhr, Sonntags 8—12 Uhr.

Carl Richter,
Zahnkünstler-Dentist,
PULSNITZ, Ohornerstrasse.

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirksamstes Mittel. 60 und 100 S. Mohrendrogerie Pulsnitz, F. Herberg.

Grossartiger Erfolg



Jeder kann sich persönlich überzeugen.
durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicheres wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.

Zu haben bei Herrn Franz Miek, Pulsnitz.

Plüß-Steuer-Ritt

in Tuben und Gläsern
mehr mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten aerobrochener Gegenstände, in der Mohrendrogerie, Felix Herberg.



Marien-Apotheke in Dresden
— am Altmarkt. —

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hock,** Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow.
(Nachdruck verboten.)

„Hat er — hat der Großvater — ab“ — sie stemmte die kleinen Hände in die Seiten und lachte, lauter und lauter — „er hat Dir wieder gedroht, nicht wahr, wenn Du mich weiter verfolgst — oder gar — hat er gar — habaha.“
— Sie machte eine Bewegung, die andeuten sollte, daß der Großvater ihn an die Luft gesetzt — „und Du nennst das Nerven — ab, Francesco, nein, Du — ach Du — Du bist komisch.“

Er biß sich auf die Lippen und blickte finster vor sich hin. Er liebte ihr Lachen, gewiß — aber das Lachen, wie es jetzt von ihren Lippen kam, das konnte er für den Tod nicht leiden. Neulich schon einmal, als er sie in der Bucht von Putino herumruderte und die Gitarren und Geigen von der Diteria herüberdrönten, hatte sie plötzlich so gelacht, so heftig, so laut, daß fast das kleine Boot umschlug, so gelacht, als er — als er sie küssen wollte. Und als er es dann mit Gewalt versuchte, hatte sie ihn geschlagen.

Er biß sich auf die Lippen, und ein finsterner, höhnischer Zug glitt über sein hübsches Gesicht, indem er murmelte:
„Angiolina — Du weißt — ich habe heißes Blut.“
„Stills ab“, rief sie übermütig, mit ihrem zierlichen Arm hinausweisend auf das dunkle Meer, über das der Mond sanft schillernd aufstieg — da ist genug Wasser.“

Er ballte die Faust und seine Augen leuchteten, er unterdrückte das Keuchen seiner Brust und zückte ihr durch die Bäume entgegen:

„Wenn — wenn ich Dich nicht so liebte, Angiolina, dann — er stockte und blickte sie finster an, den Kopf ein wenig zur Seite geneigt, den Mund halb geöffnet, über dessen ätzernde Lippen ein heiserer Atem kam.

Aber sie ließ sich nicht einschüchtern. Sie stellte sich vor ihn hin, die Hände auf dem Rücken kreuzend, bog den Oberkörper etwas vor und blickte ihm halb lächelnd, aber fest in die Augen.

„Na — dann?“ fragte sie mit neckischem Ton, aus dem aber doch der Ernst herausklang. Er antwortete nicht, sondern sprang blitzschnell vor, umfaßte sie und wollte sie küssen. Aber ebenso schnell, wie er, fuhr sie ihm mit ihren kleinen Händchen in die Haare und zerrie seinen Stoff so heftig zurück, daß er aufschrie.

„Laß los!“ —
„Laß, sage ich —“
„Grit, wenn Du losgelassen.“ —

Und er ließ los — dann auch sie, vorsichtig spähend, daß er sie nicht von neuem ergreife. Er war ganz rot im Gesicht vor Schmerz und Scham und schüttelte heftig den Kopf, um die zersauften Locken wieder in Ordnung zu bringen.

„Addio — Francesco“, — sagte sie gleichmütig und streckte ihm gemüthlich ihr Händchen entgegen. „Siehst Du, wenns wehgethan hat, kann ich nichts dafür — warum läßt Du mich nicht in Ruhe?“ —

„Weil ich Dich liebe!“ schrie er ihr entgegen.

„Ja — warum liebst Du mich?“ —

„Weil ich nicht anders kann, weil es einmal so ist.“ —
„Ja, dann freilich“ — sie zuckte die Achsel und versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht recht, denn sie mußte gerade daran denken, wie es wohl wäre, wenn sie selbst „na — dann addio.“

Damit wandte sie sich um, sprang hurtig den steilen, steinigen Abhang hinunter und eilte auf der schmalen Straße ihrem Häuschen in Mondis zu. Francesco aber warf sich in das spärliche, niedere, krausgebrannte Gras, verstränkte die Hände unter dem Kopf und starrte vor sich hin.

Ja — seitdem der Tedesco wieder da war, der große, blonde Tedesco, seitdem war sie anders gegen ihn, daß hatte

er wohl gemerkt, zwar auch früher hatte sie nur mit ihm geschertz, aber wenn er ihr einen Kuß rauben wollte, war sie nicht so wütend gewesen, dann hatte sie nur gelacht, mit einem ganz anderen Lachen, wie jetzt, mit einem sanften, verschämten Lachen, und hatte ihn schüchtern abgewehrt. Das war nun alles anders, seitdem er in Aquileja war, der stattliche Vittore. Um — er wollte ihm aber schon eins auswichen, daß es ihm vergeblich sollte, ihm, dem schönen Francesco die Angiolina zu rauben. Jawohl, eins auswichen wollte er ihm. Aber wie sollte er das am besten anfangen? Es war nicht so ganz leicht, dem Vittore direkt beizufallen, im Gegentheil. Er war ein großer, baumstarker Mann, das hatte er nämlich bewiesen, bei der Bora, als er ganz allein in die tosende, sich hoch aufbäumende Adria hinausruderte, nur um einem armen, alten Weibe die Marktkörbe, die die Ertränkten ihres Blutes, von deren Erlös sie und ihr bußfertiges Entelkind leben mußten, borgen, aus dem Schiffe zu retten, das draußen verankert lag und gefährdet war. Und es war ihm gelungen, im letzten Augenblick, denn die Bora warf das Marktschiff auf den Sand, gerade als es der Tedesco verlassen — mit kräftigen Armen war er zurückgerudert durch das tosende Meer und hatte der Mutter Brighitta die Körbe gebracht. So, mit seiner Person, konnte ihm Francesco also nicht bekommen, denn er war wohl geschmeidig und listig, aber stark nicht, durchaus nicht — im Gegentheil. Das hatte ihn schon oft gekränkt, aber so wie jetzt noch nie. Wo was thun? — Er starrte zum Himmel empor, an dem der Mond einherzog mit seinem bleichen, silbernen Glanz — der freundliche, stille Mond.

Drunten in Mondis, drüben in der Kapelle, ringsum begann das Melänzen. Francesco griff zum Stoff, um die Mühe herunter zu reizen. Dann sann er weiter.

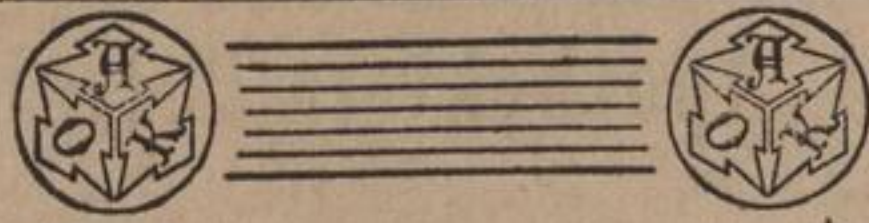
Als die Glocken leise verhallten, sprang er auf:

„Ach — ich hab's!“ Und mit wildleuchtenden Augen stürzte er den Berg hinunter.

(Fortsetzung folgt.)



In meinem Hause am Neumarkt ist die **II. Etage** vom 1. Juli oder später zu vermieten. **H. Hartmann, Fleischerstr.**



Worauf es ankommt!
JAVOL
zur *Haarpflege*
Aok-Seife
zur *Haarpflege*
Kosmodont
zur *Zahnpflege*
sehr solide
vertrauenswürdig
glänzend bewährt
Spezialitäten, sondern besitzen, vor allem Dinge besondere Eigenschaften, die **ähnliche Fabrikate überhaupt nicht aufweisen können!**



Zimmerer
Baumeister **Johne.**



Künstliche Zähne, ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombiert und Zahnschmerzen beseitigt sofort. **Franz Wid, Kurzeasse**
Visitenkarten die Buchdruckerstraße 31.

Kirschen - Nutzung verpachtet

und erbittet Offerten **Rittergut Reichenbach** bei Königsbrück.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, als den 12. d. M., nachmittags 7 Uhr sollen die anstehenden Kirschen an dem Oberlichtenau-Weisbacher Wege meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht. **Sammelort: Dorfstraße dieses Weges. Oberlichtenau, am 5. Juni 1903.**

Der Gemeinderat.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschennutzung

darunter ein Teil zeitige Johannis-Kirschen findet **Donnerstag, den 11 Juni,** nachmittags 7 Uhr im Gasthose zu Mittelbach unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen statt. **Mittelbach, den 6. Juni 1903.**

Der Gemeinderat.

Bienen-Verkauf.

Sonntag, den 7. Juni 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr beabsichtige ich meine Bienenstöcke und Imker-Utensilien zu verkaufen. **Am Bahnhof Bischheim. G. Ehrlich.**

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte, Artern Prov. Sachsen.

Unsern verehrten Kunden die ergebene Mitteilung, dass Herr **August Lütke, Königsbrück** die Vertretung für unsere **Milchenrahmer „Planet“** und **Kartoffeldämpfapparate** nicht mehr besitzt. Aufträge, Anfragen, Zahlungen und sonstige Mitteilungen erbitten wir direkt an unsere Adresse **Der Vorstand.**

Gras-Auktion.

Das Gras in den Gräben an der **Königsbrücker Strasse** soll **Montag, am 8. Juni ds. Js.** gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Versammlung abends 7 1/2 Uhr bei **Pol-lacks Restauration. Schloss-Pulsnitz. Fr. Ulbricht.**

Achtung!

Die Schiessstrasse wird von Montag ab zwischen No. 38—42 für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt. **Ernst Rietscher.**

Eine junge, starke **Kuh** ganz Inabe zum Kalben, steht zum Verkauf. **Bruno Scholz**

Grösseres Schulmädchen als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. bis. Bl.

Lüstre - Jacketts, Sommer-Zoppen von 90 Pfennigen an, empfiehlt **Bruno Löwe, Großröhrsdorf.**

Die grösste Auswahl in hochmodernen, geschmackvollen **Strohkhüten** in allen Preislagen, findet man bei **Richard Borkhardt, Langestr. 24.**

„Famos“ pro m M. 4.20; hocheleg. prakt. mod. Kammg.-Chev. f. Herren- u. Knaben-Anz.; ausserordentlich preiswert. **Rob. Lippert, Pulsnitz i. S.**

Flucol

100% austral Eucalypt-Öl ist das **beste Hausmittel** der Neuzeit. Unübertroffen erfolgreich angewendet bei **Rheumatismus, Asthma, Marenleiden** und **Erkältungen** jeder Art. Vielseitige, stets heilwirkendes, ärztlich empfohlenes Naturprodukt. Nur ächt in verschloss. Flasch. à M. 1 u. M. 2 bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Angiolina.

Novelle von der **Adria** von **Hans v. Bafedow.** (Nachdruck verboten.)

Zweites Kapitel.

Der dunkle, saftige Wein rankte sich um die hohen Fenster des alten Hauses, in dem der deutsche Vittore sein Atelier aufgeschlagen. Das Haus stand etwas abseits der Stadt, umgeben von einem Garten mit hohen Platanen und feinsäuligen Kastanien, zwischen denen marmorne Nymphen und Faune hervorlugten. Zeichen verschwundener Pracht. Es war ein alter Herrschaft, der, halb natürlich, halb durch Menschenhand zerstört, dem Verfall preisgegeben war. Die Gärten der Lage, die Weltabgeschiedenheit, die in den hohen Mauern des Gebäudes, in dem weiten Park herrschte, hatte den Maler angezogen. Er bewohnte den alten, schloßartigen Bau ganz allein, das heißt: in einem Zimmer befand sich sein Atelier, in einem anderen sein Wohn- und Schlafraum, die übrigen Räume standen leer.

Ein pensionierter österreichischer Bachmeister, der eine junge Dalmatinerin aus Zara geheiratet hatte, bewohnte das Haus — er hatte es dem Maler für „a schönes Stück Geld“ gern abgetreten und war mit seinem jungen Weibe in das schmucke Gärtnerhäuschen übergesiedelt. So beherrschte Karl Engelhardt den alten Gießhahn allein.

Gerade die Fenster seines Ateliers gewährten einen umfassenden Blick auf die dampfenden, nebligen Lagunen hinaus und darüber hinweg auf die blauen Bogen der Adria, um die der graue Stein des Karst bis Trieste hin seinen weiten Bogen zog.

Die Fensterläden standen offen, so daß der Wein seine feinen, zitternden Ranken ungehindert in das Innere ranken konnte — ein feiner, leichter, aber etwas schwüler Wind strich herein in das Atelier. Ein seltsamer Mann. Die ehemals hellblau bemalte Decke zeigte in den halb herabgebrückelten, aber feinen, künstlerischen Studverzierungen noch Spuren

einstigen Glanzes. Ein paar Bahnen der Wände waren noch mit der alten Seidentapete bezogen, das übrige war roh geputzt, aber man sah an der nackten Wand nichts, sie war allenthalben mit Studien und Skizzen bedeckt, zumeist Veduten aus den Lagunen, dann Gruppen spielender Kinder in allen möglichen Variationen.

Der Mann, der das gemalt hatte, mußte die Kinder lieben und verstehen, denn nur der vermag sie künstlerisch nachzuschaffen, der ihr inneres Wesen versteht. Und auch die Lagunen, die nüchternen, jungfräulichen Lagunen und den rauhen, einfarbigen Karst mußte er verstehen — es lag ein buntes Farbenpiel auf diesen Bildern, das die Leute in Aquileja und Ronchi noch nicht gesehen hatten, und von dem sie doch sagten, als sie es auf diesen Bildern sahen, daß es alle Tage so sei — es mußte einem nur gesagt werden, so finde man es auch.

„Ja ja — der Blick, der feine Blick, der ist es“, meinte der österreichische Sängemann, der in Aquileja die hohe Obrigkeit vertrat und sich anderen Tages die Gegend mit denselben nüchternen, verschwommenen Augen ansah, wie zuvor.

Den Estrich des Ateliers bedeckten zahlreiche Blumen, wie man sie auf den Feldern, in den Lagunen, in den Dolinen des Karst pflückt. Sie waren halb vertrocknet, hier und da fanden sich auch frische Blumen, die wohl erst vor wenigen Stunden hierhergeworfen sein mochten. Dann fanden sich noch neben mehreren großen, mit grünen Seidenvorhängen bedeckten Staffeleien alte Sessel mit hohen Lehnen und goldgepreßten Lederbezügen, alte Kreuze mit seltsamen Gefäßen, wunderlichen Figuren und Bruchstücke von alten Steinen, die der „Vittore“ — so hieß Karl Engelhardt allgemein in der Leute Munde — von seinen langen Ausflügen, die er zu machen pflegte, heimbrachte. Dann standen zerliche weidgelpöhlerte Ottomane umher, so recht für die Bequemlichkeit geschaffen, denen man es aber ansah, daß sie nie benutzt wurden. Und überall, wo ein Raum an den Wänden frei

war, standen Marmorfiguren, zumeist von schönen, breitblättrigen Palmen beschattet. Es machte einen bunten, zusammengewürfelten und doch ernsten Eindruck, das Heim des Malers. Das Heim — so konnte man es wohl meinen, denn nun lebte er schon fünf Jahre in Aquileja, und wenn man ihn in der Osteria, wo er täglich seinen Schoppen Terano zu trinken pflegte, fragte, ob er und wie lange wohl noch bleiben wolle, dann nickte er nur seltsam und meinte, er denke vorläufig noch garnicht an es Fortgehen. Das war alles, was man aus ihm herausbringen konnte, man fragte auch nicht weiter, denn man wußte, daß er das viele Fragen nicht liebte und, wenn man in ihn drang, aufstand und die Osteria verließ.

Karl Engelhardt stand am hohen Fenster und schaute hinaus — ein finsterner, fast schmerzlicher Zug lag auf seinen edlen, männlichen Zügen. Seine breite Brust, über die er die Arme gekreuzt hatte, hob und senkte sich in heftigen Stößen. Er starrte hinaus in den köstlichen Morgen — über Aquileja hinweg, nach Ronchi hinüber wanderte sein müder Blick.

Er dachte an das, was sein Leben zu einem enttägenden gemacht, was ihn jetzt so fürchtbar quälte — an den Schwur, den er seiner Mutter geleistet, nicht zu freien, wenn sie den Bund nicht segne.

Der Schwur — ja, der war es, der ihm das Lebensglück vernichten sollte.

Der Schwur — das war es, was ihm jetzt nicht mehr aus dem Kopf wollte. Was hatte der Schwur nun für Folgen, wie machte der ihn unglücklich, ihn und noch jemand — ein liebendes Kind, das ihm gut war. Ob er seine alte Mutter nicht bitten sollte, den Schwur zu lösen, ob er sie nicht bitten sollte?

Das eben sann er — und er mußte sich immer und immer sagen — es würde erfolglos sein, sie würde ihn nicht lösen, gerade in diesem Falle nicht. Und brähe er den Schwur, dann würde ihm nimmer Glück, denn er brähe zugleich der Mutter Herz — und das durfte nicht sein. (Fortf. folgt.)



„Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik!

Hierzu ladet freundlichst ein **Max Hörnig.**



Gasth. z. d. Linden, Obersteina.

Sonntag, den 7. Juni

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **Otto Freudenberg.**



Schönen frischen Salat

empfehlen **Johann Hanusch,** Kunst- u. Handlungsgärtner.

Mädchen

für leichte Arbeiten

sofort gesucht

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mädchen

in die Fabrik

werden angenommen.

C. G. Hübner.

Zur Nachricht

meinen werten Kunden von **Obersteina** und **Umgegend**, daß ich jetzt bei meinem Schwiegervater **Herrn Wilhelm Buzke** — Nr. 97 (Ortsteil Kelle) wohne.

Otto Körner, Uhrmacher.

Eine grosse Partie

Sägespäne

gibt billig ab

Niedermühle Bretzig.

Suche

wegen Erkrankung des jetzigen zum baldigen Antritt einen

Kleinknecht.

Niedersteina Wilhelm Haase.

Einen tüchtigen

Schuhmacher-Gehilfen

sucht sofort

Gustav Rasche,

— Lange Straße —

Kinderschuh

a. d. Straße v. Kirchhof nach d. Feldgasse verl. Abzug. Exped. d. Bl.

Ein gebr. Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Bekanntmachung.

Alles Gehen und Steine-Werfen in die früher Freudenberg'schen Gärten wird mit 3 Mark bestraft, welche in die Ortsarmenkasse fließen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Obersteina.

Der Pächter.

Kammerjäger Gödel

trifft am 12. d. M. mit seinen Radikalmitteln bei sofortigem Erfolg gegen **Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Heimgen, Ameisen** usw. hier ein und bittet Offerten unter **K. G.** von hier und auswärts in der Expedition d. Bl. niederzulegen

Einen jüngeren

Schmiedegesellen

sucht sofort für dauernde Beschäftigung.

Auch wird daselbst ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen angenommen von **Gothold Kretschmar,** Schmiedemstr. **B i s c h e i m.**

Reichstagswähler der Ordnungsparteien!

Montag, den 8. Juni, nachm. 6 Uhr

Wähler-Versammlung

für alle Ordnungsparteien

im Schützenhaus Pulsnitz.

Referent: Herr **Heinrich Gräfe,** Bischofswerda.

Die vereinigten Ordnungsparteien im 3. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Ober-Gasthof Ohorn.

Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK!

Hierzu ladet freundlichst ein

Max Scheumann.



Martha Gräfe

Elwin Krause

Verlobte

im Juni 1903.

Pulsnitz

Königsbrück

Gasthof Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 7. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

gleichzeitig bringe ich meinen schattigen Garten in empfehlende Erinnerung.

Hierzu ladet freundlichst ein

Hermann Menzel.



Schwitzer

für Radfahrer in Wolle u. Baumwolle.

Knaben-Schwitzer

in enormer Auswahl empfiehlt

Carl Henning

Neumarkt 293.



Aachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1825.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft am 31. Dezember 1902 ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungsabschluss für das Jahr 1902.

Grundkapital	M.	9,000,000.—
Prämien-Einnahme für 1902	"	20,524,527.30
Zinsen-Einnahme für 1902	"	690,480.96
Prämien-Ueberträge	"	8,813,855.54
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse	"	4,000,000.—
Kapital-Reservefonds	"	900,000.—
Dividenden-Ergänzungsfonds	"	600,000.—
Spar-Reservefonds	"	1,297,627.50
	M.	45,926,491.30

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1902 M. 10,356,910.586.—

An Entschädigungen wurden von der Gesellschaft im Jahre 1902 gezahlt " 10,603,338.79

Seit ihrem Bestehen wurden von der Gesellschaft für Schäden überhaupt gezahlt " 226,579,429.30

Für gemeinnützige Zwecke verwendete die Gesellschaft seit ihrem Bestehen die Summe von " 33,226,652.97

Die Gesellschaft betreibt außer der Feuer-Versicherung auch die

Versicherung gegen Einbruch-Diebstahl.

Der Abschluß einer solchen Versicherung wird für die beginnende **Reise-Saison** besonders empfohlen.

Dresden, den 1. Mai 1903.

Agenten der Gesellschaft.

E. Grohmann, Privatier in Pulsnitz,
Johannes Redl, Uhrmacher und Optiker in Kamenz.
Ernst Emil Rasch, Handelsmann in Grossröhrsdorf.

Selterswasser

genau nach der Analyse des natürlichen Wassers;

erfrischend und kalkreich aus der

Apotheke in Pulsnitz.

1 Fl. 10 Pf., 1 Dsb. Fl. 1 Mk., Flaschen-einlage 10 Pf. für die Flasche.

Weitere Verkaufsstellen: **Felix Herberg,** Pulsnitz, Apotheke **Bischofswerda.**

Ein schönes Gut

sagt so breit wie lang, 132 Scheffel groß, neue Gebäude ist vorgerückten Alters wegen verkäuflich. Wo? in der Exped. d. Bl.

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.

2. Geld-Lotterie

für das

Völkerschlacht-

DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Loszahl 3M. Parts u. Liste 30 Pf., an

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Büchlerstr. 11

In Pulsnitz bei Herrn **F. Herm. Cunradl.**

Bernhard Beyer.

Geschäftsstelle des

Wochenblattes.

In Großröhrsdorf b. Herrn **Ferdin. Rösen.**

Obersteina b. **H. Gemeindevorsteher Teubel.**



F. M. B. Fahrräder

sind unübertrefflich im Gang, Qualität und Eleganz.

Selbst das billigste 85 Mark F. M. B. Rad mit Glockenlager

ist ein Meisterwerk deutscher Technik. Verlangen Sie Preisliste oder Probemaschine! Billigste und leistungsfähigste Verzugquelle für Fahrräder und Automobils-Zubehör aller Art, als: Pneumatik, Sattel, Laternen, Glocken etc. etc.

Reparaturen schnell, billig und gut.

Friedr. M. Bernhardt

— Dresden-A., Pragerstr. 43. —

Eine große freundliche

Wohnung,

ganze Etage, unweit der neuen Schule, mit schöner Aussicht ist zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Näheres in der **Dampfmüllerei, Pulsnitz.**



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Kiszucker Pfd. 80 Pf.

Relief-Chocolade à Packet

40 Pfg.

Chines. Thee Pfd. 2-3 M.

Pulsnitz: Neumarkt 297.

Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.

Ein gut möbliert. Zimmer

mit Schlafstube den 1. Juli, auch eher zu vermieten. **J. Eichler,** Langestr. 31.